№. 19. 1885.



Humoristisches Wochenblatt

Wöchentliche Beilage der Thorner Zeitung.

Angeschickte Vertheidigung.



„Wo ist denn die Sahne geblieben? Im Topfe ist ja kaum die Hälfte mehr.“

„„Die Katze, gnädige Frau —““

„Welche Katze? Wir haben doch keine.“

„„Nun, gnädige Frau wollten doch eine anschaffen.““

Nachträglich.



Braut: Du würdest mir viel besser gefallen, wenn Du nur das Fluchen lassen möchtest.

Lieutenant zur See: Ja, mein Kind, das Fluchen ist jedem Seemann angeboren.

Braut: Aber Du bist doch von Hause aus Infanterist und wurdest erst vor wenigen Jahren Seemann.

Lieutenant: Hm! Mir ist es eben nachträglich angeboren.

Zartfühlend.



„Vor wen trägst Du die Stiebeln hin?"

„„Vor'n Herrn Baron von Kratzbürst, dem hat Eener uff de Stiebeln jespuckt, un da hat er sich Flicke ruffsetzen lassen.""

Ja — wenn.

Hätt' Diogen statt der Laterne
Besessen ein Patentglühlicht
Von Edison — er hätt' vergeblich
Gesucht nach Menschen sicher nicht.

Hätt' Moses auf dem Wüstenzuge
Benutzt bereits die Eisenbahn,
Er braucht' gewiß nicht vierzig Jahre
Zum Wege bis nach Canaan.

Und Ceres, die 'ne Tochter suchte
Vergebens, wie schon Schiller singt,
Hätt' s' in der Zeitung annonciret,
Gefunden hätt' sie unbedingt.

Der Vater Zeus, um zu entgehen
Der struppigen Cyklopen Droh'n,
Hätt' seine Blitze fabriciret
Viel besser noch durch Submission.

Wollt' Romulus und Remus gründen
'ne Stadt wie Rom in einer Nacht
Und hätten Actien ausgegeben,
Sie hätten noch Profit gemacht.

Ein einziger Patent-Torpedo
Hätt' in der Schlacht bei Salamis
Den alten Perserkönig Xerxes
Zum Sieg verholfen ganz gewiß.

Und Catilina — hätt' der Kunde
Gekannt das Dynamit bereits,
Er hätt' ganz anders reüssiret
Wär dann geflohen nach der Schweiz.

Selbst Ahasver, der durch die Lande
Gezogen ruh'los hin und her,
Hätt' als moderner Stephansjünger
Genützt der Menschheit sicher mehr.

Statt daß er jetzt dramatisiret
Von Dichtern wird ohn' Unterlaß,
Erhielt er schon nach fünfzig Jahren
Den Adlerorden vierter Klass'.

Die böse Frau.

„Aber, lieber Freund, das würde ich doch nicht zugeben, daß mich meine Frau vor allen Leuten blamirt."

„„Wieso, thut das meine Frau etwa?""

„Gewiß, eben hat sie mir erst wieder eine Scene aus Deinem neuesten Trauerspiel vorgetragen."

Der Philosoph.



Landstreicher (vor einem Wirthshaus mit hoher Eingangstreppe stehend): Zehn Stufen! — Ob ich da hineingehe oder nicht? Das Höchste, wo ich bis jetzt hinuntergeworfen worden bin, sind sechs Stufen gewesen.

Verfehlt.



Der regierende Fürst besucht eine kleine Provinzialstadt, wo er von der Bürgerschaft mit großen Ovationen und einem solennen Festessen aufgenommen wird.

Fürst (beim Abschied zum Bürgermeister): Vielen Dank Ihnen, sowie allen getreuen Unterthanen für die angenehmen Stunden, die ich hier verlebte. Aber Sie haben sich wegen mir recht viel Mühe gemacht.

Bürgermeister (eifrig): O bitte, Ew. Durchlaucht, — nicht im Allergeringsten!

Aus Kalau.

Fremder (zu einem Stammgast, welcher den ganzen Abend von seinen Principien geredet hat): Verzeihen Sie, mein Herr, Sie waren wohl früher Cavallerist?

Stammgast: Nein, wieso?

Fremder: Ach, ich dachte nur, daß Sie vielleicht bei der — Principien-Reiterei gestanden hätten.

Unteroffizier-Weisheit.

Unteroffizier: Nu sagt mir noch mal schnell, zu was seid Ihr eijentlich hier ufjestellt?

Erster Soldat: Zum Postenstehen.

Unteroffizier: Dummheit!

Zweiter Soldat: Zum Hinterhalt.

Unteroffizier: Schafsköppe! Zu dicht nebeneinander seid Ihr hier ufjestellt, — wißt Ihr's nu?

Scherzfragen.

Welches ist das durstigste Wesen der Welt?

(Die Erde. So viele Zungen sie auch hat, alle liegen beständig im Meere.)

Wer war der eifrigste Geograph des Alterthums?

(Der Sohn des Japetos, denn er trug beständig den Atlas bei sich.)

Poesie und Prosa.

„Es erben sich Gesetz und Rechte wie eine ew'ge Krankheit fort!" sagte der Gauner, — da hatte man ihm wegen Betruges in wiederholtem Rückfall wieder zwölf Monate aufgebrummt.

„O, welch' ein edler Geist ist hier zerstört!" sagte der Pennbruder, — da hatte er eben sein Schnapsglas umgeworfen.

„Mehr Inhalt, weniger Kunst", sagte der Abgeordnete, — da brachte er den Antrag auf Aichung der Bierseidel ein.

„Das ist das Loos des Schönen auf der Erde!" sagte die Tänzerin, da hatte sie eine Schachtel mit Crême rouge verschüttet.

Heftiger Schmerz.



Frau v. A.: Haben Sie schon gehört, daß das Wachtelhündchen der Baronesse B. gestorben ist?

Frau v. X.: Allerdings, es ist schrecklich. Als es mir zuerst mitgetheilt wurde, empfand ich einen solchen Schmerz, daß mein Gatte mir ein neues Medaillon kaufen mußte, um mich zu beruhigen.

Traumbilder eines Spree-Atheners.



ck sah in'n Droom zwee Raben uf een'n Ast,
Der eene hatt ee'n Rejenwurm jefaßt,
Indeß een Hammel unten uf de Weide
Noch schwärzer war, als die zwee Raben beide.
Is't woll zu jloben?

Jck sah in'n Droom 'nen Hering uf 'ner Leiter,
Der sang de Jnadenarie froh und heiter,
Woruf 'ne saure Jurke stillverjnügt
Am janzen Leibe plötzlich Rheuma kriegt.
Is't woll zu jloben?

Jck sah in'n Droom 'nen jroßen dunkeln Fleck,
Davor bekam mein Jeist 'nen mächt'jen Schreck;
Denn hinter diesen Fleck da sah — o Jraus! —
De Mütze von'n Jerichtsvollzieher raus.
Is't woll zu jloben?

Jck sah in'n Droom 'nen wilden Afrikaner,
Mit eene Hutschnur zog sich aus 'nen Zahn er,
Un vor ihm lag een Krokodil im Sumpfe,
Theils jänzlich ohne, theils mit eenem Strumpfe.
Is't woll zu jloben?

Jck sah in'n Droom 'nen alten Hemdenknopp,
Dahinter stand een Bernhardiner-Kopp,
Un an dem Firmament da brannten Sterne,
Een jeder in 'ne eijene Laterne.
Is't woll zu jloben?

Redaction: Adolph Braun, Berlin SW., Friedrichstr. 232. Verlag: A. Braun & Co., Berlin SW., Zimmerstr. 40/41. Exped. u. Druck von W. Bürenstein, Berlin SW.